

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

TIMM KUNSTREICH

»Vorwärts – und nicht vergessen:
die Politische Produktivität!« (S. 20-32)

Timm Kunstreich

»Vorwärts – und nicht vergessen: die politische Produktivität!«¹

Erinnerung an Abgebrochenes und Unabgeholtenes in der Sozialen Arbeit²

Es ist momentan noch offen, ob sich die Soziale Arbeit wieder verstärkt »in die Richtung einer Überwachungs- und Sicherungskultur zur Kontrolle, Ausgrenzung und Verfolgung problembeladener, armer und benachteiligter Randschichten der Bevölkerung und ihrer Kinder« entwickelt, oder »in die Richtung der Förderung ganzheitlicher, vielseitiger und pro-aktiver demokratischer Hilfesysteme, die mit Blick auf das Kindeswohl, das Eltern- und Familienwohl und das Gemeinwohl eine solidarische Kultur des Aufwachsens ermöglichen« (Wolff, 2012: 26).

»Die materialistische Lehre von der Veränderung der Umstände und der Erziehung vergisst, dass Umstände von den Menschen verändert und der Erzieher selbst erzogen werden muss. Sie muss daher die Gesellschaft in zwei Teile – von denen der eine über ihr erhaben ist – sondieren. Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis gefasst und rationell verstanden werden.« (Thesen über Feuerbach, These 3, MEW 3: 5 f.)

Die von Reinhart Wolff auf den Punkt gebrachte Zuspitzung der Entwicklungstendenzen in der Sozialen Arbeit und die berühmte Formulierung von Karl Marx über den Zusammenhang von Verhältnissen und Verhalten sollen zusammen mit der Perspektive einer solidarischen Professionalität – so soll die Anspielung in der Überschrift verstanden werden – das Vorhaben markieren, die zu wenig beachtete Tradition einer politischen Produktivität in der Sozialen Arbeit in Erinnerung zu rufen, die auf gleichberechtigter, kooperativer Praxis aufbaut.

Versteht man Praxis nicht als isoliertes Handeln von Individuen, dann ist Praxis »das persönliche, individuelle Verhalten der Individuen, ihr Verhalten als Individuen zueinander, das die bestehenden Verhältnisse schuf und täglich neu schafft« (MEW 3: 423). Mit diesem Praxisbegriff, der zugleich kritisch gegenüber strukturellen und institutionellen Panzerungen ist, kann Gesellschaft aus der Perspektive der Handelnden verstanden und analysiert werden. Aus dieser Akteursperspektive stellt sich Gesellschaft als eine fast unendliche Anzahl von Gruppierungen mit ihren Kämpfen, Rivalitäten, Verstrickungen und Zuneigungen dar. Jeder soziale Raum entwickelt aus dieser Perspektive ein eigenes Beziehungsgeflecht, insbesondere dann, wenn er institutionalisiert ist. Eines dieser Beziehungsgeflechte sind die unterschiedlichen Verstrickungen in und um die Soziale Arbeit. Angesicht der vielfältigen sozialen Felder der Produktion und Reproduktion lässt sich behaupten, dass die Gesamtheit aller Interventionen der Sozialen Arbeit faktisch eine relativ geringe Rolle für die Reproduktion der Gesamtgesellschaft spielt – auch wenn in ihr inzwischen mehr Menschen als in der Autoindustrie beschäftigt sind. Historisch gesehen hat sich jedoch die Bedeutung der Sozialen Arbeit zweifelsohne erhöht. Egal aus welchem

Kritischer
Praxisbegriff

1 Erinnerung an das Brecht/Eisler Solidaritätslied mit dem Refrain: Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht! Beim Hungern und beim Essen, vorwärts nie vergessen: die Solidarität!
2 Abschlußvortrag auf dem 9. Bundeskongress Soziale Arbeit in Darmstadt, gehalten am 02. Oktober 2015.